

Inhalt

Einleitung	7
1. Der Verlust des rechten Abstands: Zum Konzept der stereoskopischen Bildlichkeit ..	19
1.1 Der »Zauberkreis« der Stereoskopie	19
1.2 Das Reale und die Bilder: Drei Theorieansätze	26
1.3 Stereoskopisches ›Denk-Bild‹, oder: Der merkantile Blick ins Herz der Dinge	40
1.4 Von einer »bildsamen Art zu sehen«: Goethe nach Simmel nach Benjamin	47
2. »...bleibt immer noch die Subjekt-Natur des erkennenden Bewusstseins zu eliminieren« – Zur Problemstellung	55
2.1 Bewusstsein überhaupt	55
2.2 Nominalistische Erkenntnis?	58
2.3 Über Sprache überhaupt... ..	69
2.4 ...und über die Sprache des Menschen	72
2.5 Nominalismus und/oder Realismus – nomen, verbum und res	76
2.6 Von der Sprachbewegung zum Leibraum	84
3. Beschreibbare Ordnungen I: Wahrheit der Lage und zeitliche Plastik	91
3.1 Zur Möglichkeit der Beurteilung	94
3.2 Mythologie und Mythos	100
3.3 Beschreibbare Ordnung der Wahrheit: Paradigmatik und Syntagmatik	106
3.4 Die plastische Struktur des Gedankens	117
4. Beschreibbare Ordnungen II: Goethes <i>Wahlverwandtschaften</i>	127
4.1 Theatralität und Anti-Theatralität im Text: Die »technische Idee« der <i>Wahlverwandtschaften</i>	128
4.2 Narrative Fiktion und die ›dritte Person‹	133
4.3 Zur Funktion der Novelle	141
4.4 Spätwerk/Spätstil	146
4.5 Hoffnung und die ›dritte Person‹	150

5. Kaiserpanoramen: Stereoskop als Metapher und als Methode	159
5.1 Die Katastrophe und ihre Zuschauer	161
5.2 Historische Apperzeption	165
5.3 Souveräne Ohnmacht	172
5.4 Vom Belagerungszustand	180
5.5 Das Kaiserpanorama der <i>Berliner Kindheit um neunzehnhundert</i>	187
6. Zum Stand-Ort der Theorie: Der Kunstwerkaufsatz	195
6.1 Ende der Kunst und Dialektik im Stillstand	195
6.2 Masse, komprimiert und formiert	204
7. Schluss: Ein Wort zur Philologie	219
Danksagung	227
Bibliographie	229
Siglenverzeichnis	229
Literaturverzeichnis	229
Onlinequellen	238